

Rechtsextreme Geschichtsverfälschung und die pädagogische Antwort der offenen Gesellschaft

Ein Beitrag von Dr. M. Tiedemann
Historiker, Hamburg

»So sage mir nun um Zeus' willen, was du jetzt eben so genau zu wissen behauptest, [...] sowohl in Beziehung auf Totschlag als auch auf alles übrige«.
Euthyphron (5c 7 – d 4.)

Die offene Gesellschaft hat viele Feinde und zahlreich sind die Möglichkeiten ihr Schaden zuzufügen. Rechtsradikaler Geschichtsrevisionismus ist eine von ihnen. Die Manipulation und Zersetzung des kollektiven Geschichtsbewusstseins nutzt die Offenheit der liberalen Gesellschaft um diese selbst zu attackieren. Auch die pluralistische Gesellschaft ruht – trotz aller Differenzen des privaten und wissenschaftlichen Diskurses – auf einem historischen Minimalkonsens. Was könnte diese Grundfeste empfindlicher erschüttern als die Behauptung, der Holocaust sei eine Erfindung, Auschwitz ein normales Arbeitslager und Vergasung nicht mehr als ein Gräuelmärchen? Wenn diese Thesen zudem mit angeblich wissenschaftlichen Gutachten untermauert werden, können sich nagender Zweifel und die Faszination des Stigmas entfalten. Im Folgenden sollen die Ebenen des Geschichtsrevisionismus und deren Funktion für rechtsradikales Gedankengut kurz dargestellt werden. Anschließend soll für eine sokratisch-pädagogische Reaktion der offenen Gesellschaft geworben werden.

I. Ebenen und Funktion des Geschichtsrevisionismus

Allgemein lassen sich mindestens drei Ebenen der rechtsradikalen Geschichtsverfälschung unterscheiden.¹

„Salonfähiger Revisionismus“

Historische Lügen dieser Art erscheinen oft weniger radikal oder professionell, sind aber keinesfalls weniger gefährlich. Die Tatsache, dass diese Vorurteile bis heute an Stammtischen, in Supermärkten, in Wohnzimmern und Landtagen ungestraft zu vernehmen sind, ist Beleg für einen beunruhigenden, ideologischen Nährboden. Dass die Person Hitlers, etwa als Erbauer der Autobahnen, als Garant der inneren Sicherheit oder als Freund der Jugend immer wieder im Zentrum dieser Verdrehungen steht ist kein Zufall. Dass die ödipale Orientierung an einer übergroßen Führerpersönlichkeit zu den Gelenkstellen des bewussten und des unbewussten faschistischen Denkens zählt, ist unter anderem von Adorno und Fromm herausgearbeitet worden.²

„Spezialdebatten“

Die Spezialisierung auf einzelne Aspekte oder Institutionen des Dritten Reiches dient der revisionistischen Geschichtsschreibung zur Etablierung unverdächtiger Identifikationsflächen und als Brückenschlag ins sogenannte bürgerliche Lager. Am Beispiel der Wehrmachtsdebatte lässt sich dies gut verdeutlichen. So war etwa die Reichskriegsflagge, bis zu ihrem Verbot, zum zentralen Symbol rechtsradikaler Aufmärsche geworden. Im Protest gegen die Wehrmachtsausstellung des Hamburger Instituts für Sozialforschung erschienen Personen und Verbände zu Demonstrationen rechtsradikaler Veranstalter, die in der Regel jeden Kontakt zu diesen Kreisen vermeiden.

„Professioneller Revisionismus“

Diese Art der Geschichtsverfälschung leugnet den Holocaust selbst. Sie ist zum einen extreme Propaganda und zum anderen ideologische Notwendigkeit. Nichts nutzt den Reiz des Stigmas mehr als die Aussage, das größte aller Menschheitsverbrechen sei eine Erfindung, eine Weltverschwörung. Auf der anderen Seite ist die tatsächliche Geschichte der Shoa so grauenvoll, dass jeder bekennende Neonazi diese relativieren muss, sofern er sich nicht offen zum Prinzip der Menschenverachtung bekennen will.

II. Die Reaktion der offenen Gesellschaft

Die offene Gesellschaft ist jedoch weder schutz- noch wehrlos. Sie vermag ihren Feinden und deren Methoden durch Identifizierung und Entmystifizierung zu begegnen. Hierbei kommen ihr philosophischen Traditionen und Tugenden zu gute. Wenn es stimmt, dass der Schlaf der Vernunft „Ungeheuer gebiert“, so mag sachliche Geistesgegenwart helfen, den Spuk zu beenden.³

Die Gegenwehr besteht im Nachweis der Pseudowissenschaftlichkeit.

Wer den Vorwurf der Geschichtsverfälschung erhebt, steht vor dem Dilemma für sich ein richtigeres, wahreres Geschichtsbild beanspruchen zu müssen. Nun haben aber spätestens die postmodernen Schriften eines Jean-Francois Lyotard gezeigt, dass es „die Geschichte“ gar nicht gibt.⁴ Geschichte ist vielmehr eine Symbiose aus höchst individuellen Erfahrungen und Deutungsversuchen. Mit welchen Argumenten kann also eine Geschichtsdeutung als radikale Fälschung gegeißelt werden? Die Tradition der Aufklärung hält hier eine klare, wissenschaftspropädeutische Lösung parat. Fokussiert wird nicht auf den Inhalt, sondern auf die Methode und die Genese einer Behauptung. Genau dann, wenn alle Methoden nur im Dienst eines bereits vorgegebenen Ergebnisses stehen, handelt es sich eben nicht um Wissenschaft, sondern schlicht um Propaganda. Genau dies trifft nun auf die revisionistische Geschichtsverfälschung in eindrucksvoller Weise zu. Quellen werden geleugnet, erfunden oder manipuliert um zu einem bereits bestimmten Ergebnis zu kommen.

In ihrem bemerkenswerten Buch „Denying History. Who says the Holocaust never happened and why do they say it?“ leisten Michael Shermer und Alex Grobman eine entlarvende Untersuchung jener Bewegung, die sich selbst Revisionismus nennt. Eine Selbstbezeichnung, der Shermer und Grobman durch ihre Arbeit sogleich jegliche Rechtfertigung entziehen. Die Leugnung des Holocaust, so die Quintessenz ihrer nüchternen Analyse, kann eben nicht den Anspruch erheben, eine seriöse oder gar wissenschaftliche Revision des gängigen Geschichtsbildes zu sein, vielmehr handelt es sich schlicht um Realitäts- und Geschichtsverweigerung.⁵

Für den Umgang und Streit mit radikalen Meinungen und Personen ist Sokrates ein Vorbild. Jede Behauptung, jede Position, jede These und mag sie noch so unerträglich erscheinen ist zugelassen, sofern sie sich der rationalen Überprüfung stellt. Als Pädagoge verschafft sich Sokrates hier einen enormen Vorteil. Er tritt nicht auf als Repräsentant einer *political correctness*. Seine Klärung „der Sache selbst“ ist unverdächtig, ja geradezu herausfordernd entgegenkommend. Gleichzeitig verpflichtet diese Grundhaltung auch das Gegenüber darauf, die Argumente wider seine Sache zu hören. Die sokratische „Was ist das“-Frage ist hier getragen von „der Lust am Logos als exaktem Denken [...]“⁶

Rechtsextreme Aussagen und Behauptungen prinzipiell als indiskutabel zurückzuweisen ist ethisch nicht zu beanstanden und aus Pietät gegenüber den Opfern des Nationalsozialismus geradezu geboten, pädagogisch kann dieses Verhalten jedoch fatale Folgen haben. Die unwidersprochene Parole erweckt schnell den Eindruck nicht widerlegbar und somit wahr zu sein. *Qui tacet consentit!* Für Sokrates wäre dies das größere Übel zumal nicht allein das Gegenüber, sondern immer auch das Auditorium Adressat der sokratischen Dialoge ist. Sokrates selbst ist hier Fanatiker, Wahrheitsfanatiker. Jede These möge vorgetragen werden. Erweißt sie sich als richtig, so ist sie verbindlich, erweißt sich die Aussage jedoch als falsch, so ist sie endgültig entlarvt.

Wie würde Sokrates konkreten, revisionistischen Thesen begegnen?

Wählen wir je ein Beispiel aus den oben beschriebenen Ebenen aus.

„Unter Hitler konnte Großmutter noch sicher über die Straße gehen!“

Der moderne Sokrates reagiert nicht mit einem Aufschrei der Empörung. Vielmehr empfiehlt sich die Nachfrage, wer die Großmutter denn gewesen sei. War sie Demokratin, Sozialistin, Feministin, Gewerkschaftlerin oder Kommunistin? War sie vielleicht homosexuell, Jazzliebhaberin, behindert oder Trägerin von Erbkrankheiten? War sie etwa Jüdin, Roma, Sinti, überzeugte Christin, Zeugin Jehovas (damals: Bibeltreue Christen), abstrakte Künstlerin, Reformpädagogin, Schwarzafrikanerin, oder Ehefrau eines Juden oder Halbjuden? Wenn die Großmutter all dies nicht war, so ist gegen das oben genannte Äußerung in der Tat wenig einzuwenden. Allerdings, so ließe sich mit sokratischer Ironie hinzufügen, liege ein bemerkenswertes Verständnis von Sicherheit vor. Exzessive Gewalt, die in den Uniformen des Staates daher kommt und sich nur zufällig nicht gegen die eigene Person richtet, ließe sich ebenso gut mit dem Begriff des Staatsterrorismus beschreiben.

„Die Deutsche Wehrmacht hat einen heldenhaften Kampf gekämpft und war nicht an den Verbrechen der Nationalsozialisten beteiligt.“

Auch hier fragt Sokrates. Er fragt, wie eine Institution, die nachweislich Transportmittel, Personal und Logistik für den Holocaust bereitstellte keine Verbrechen begangen haben könne. Er fragt, ob in Serbien, das bereits 1943 „judenfrei“ gemeldet wurde keine Verbrechen geschehen seien, da dieses Gebiet ja allein unter Wehrmacht Kontrolle stand. Er fragt, ob der Tod von 3,3 Millionen russischer Kriegsgefangener (57%) kein Verbrechen sei.⁷ Er fragt,

ob eine Armee heldenhaft genannt werden dürfe, die sich selbst 1941 durch die Aufhebung der Kriegsgerichtsbarkeit von allen sogenannten soldatischen Tugenden freisprach und deren Vernichtungskrieg allein in Osteuropa zwischen 20 und 30 Millionen Zivilisten das Leben kostete.⁸

„Es gab keine Vergasungen in Auschwitz, denn Zyklon B zerfällt erst ab 26 Grad Celsius in den gasförmigen Aggregatzustand. Die Gaskammern von Auschwitz besaßen jedoch nachweislich keine Heizung.“

Auch hier mag Sokrates vor Zorn schlucken, aber er wird ruhig zurückfragen. Er fragt, ob es nicht bekannt sei, dass zahlreiche Versuche belegen, dass eine noch wesentlich höhere Raumtemperatur allein durch Körperwärme zu erreichen ist, sofern sich genug Menschen in diesem befinden. Vielleicht fragt er noch, ob es nicht wahrscheinlich sei, dass „zusammengepferchte, nackte, verängstigte, um Luft ringende Menschen“ entsprechende Temperaturen besonders schnell erreicht haben.⁹

Sokrates lehrt jeder noch so unerträgliche Behauptung mit Ruhe zu begegnen. Jeder darf sprechen, alles darf gesagt werden. Die Auseinandersetzung selbst scheute Sokrates, der immer auch Sophist im guten Sinne des Wortes war, ohnehin nicht. Doch auch ohne die rhetorischen Fähigkeiten eines Sokrates bieten die Methoden der Philosophie ein gutes Rüstzeug. Zu nennen sind hier vor allen die Analytik, verstanden als die Prüfung zentraler Begriffe und Argumente. Aber auch die Dialektik, verstanden als das Aufweisen von Alternativen und das Zuspitzen von Dilemmata sowie die Phänomenologie als das Einfordern von umfassenden und differenzierten Beschreibungen besitzen eine entlarvende Wirkung.¹⁰ Der Lohn ist die pädagogische Wirkung auf das Auditorium. Allein im Ergebnis der Prüfung wird Sokrates unerbittlich. So wie er bereit war, auch abstoßende Thesen anzuhören, so konsequent verlangt er nun, dass sein Gegenüber den erwiesenen Irrtum eingesteht. Auch wenn dieser aus tiefer Verblendung hierzu nicht in der Lage ist, den Zuhörern wir ein klares Bild präsentiert. Trotz aller Kritik am *theoretischen Menschen* preist selbst Nietzsche das sokratische Denken als eine Medizin für einen Zustand blinder Autoritätsgläubigkeit, in dem „Denken ein Nachreden war und aller Genuss der Rede und des Gesprächs in der Form liegen musste.“ Hier, so Nietzsche, war es Sokrates, „der den entgegengesetzten Zauber, den Ursache und Wirkung, des Grundes und der Folge entdeckte [...]“¹¹

Es mag diejenigen geben, die sich trotz erwiesener Widersprüche in ideologischen Verirrungen einnisten. Ein Gegengift ist dennoch verabreicht. Offenkundige Sinnlosigkeit vermag es nach Fromm nicht eine Gemeinschaft zu tragen. Es drohen Aggression und Selbstdestruktion, sofern es nicht gelingt, eine gemeinsame Weltanschauung zu konstruieren.¹²

Genau diese Illusion einer konsistenten Ideologie vermag die offene Gesellschaft ihren Feinden und deren Zuhörern mittels ihrer sokratischen Tradition zu verleiden.

Anmerkungen

- 1 Vgl.: Verfasser: „In Auschwitz wurde niemand vergast.“ 60 rechtsradikale Lügen und wie man sie widerlegt. Mülheim an der Ruhr. 1996, S. 9ff.
- 2 Vgl.: Theodor W. Adorno: Studien zum autoritären Charakter. Frankfurt am Main 1973, S. 1-15; Erich Fromm: Die Flucht vor der Freiheit. In: Ders.: Gesamtausgabe in zwölf Bänden. Herg. von Rainer Funke. Band I: Sozialpsychologie. Stuttgart 1999, S. 299-314.
- 3 Vgl.: Francisco de Goya: der Schlaf der Vernunft gebiert Ungeheuer. In Radierungsfolge Cahrichos 1797-1799.
- 4 Vgl.: Lyotard, Jean-Francois: Das postmoderne Wissen. Ein Bericht. Herausgegeben von Peter Engelmann, 3. Auflage, Wien 1994, S. 14.
- 5 Shermer, Michael; Grobman, Alex: Denying History. Who says the Holocaust never happend and why do they say it? Berkeley 2000.
- 6 Vgl.: Ekkehard Martens: Die Sache des Sokrates. Stuttgart 1992, S. 65.
- 7 Vgl.: Christian Streit: Die sowjetischen Kriegsgefangenen in der Hand der Wehrmacht. In: Matoschek, Walter (Hg.): Die Wehrmacht im Rassekrieg. Der Vernichtungskrieg hinter der Front. Wien 1996, S. 74-89.
- 8 Seit Öffnung der ehemals sowjetischen Archive steigt die geschätzte Zahl der zivilen Opfer in der Sowjetunion stetig an. Bekannt waren bisher „nur“ die 7,8 Millionen gefallenen und ermordeten Soldaten. Jost Dülffer geht von bis zu 32 Millionen zivilen Opfern aus. Vgl.: Dülffer, Jost: Deutsche Geschichte 1933 – 1945. Führerglaube und Vernichtungskrieg. Stuttgart 1993, S. 192
- 9 Vgl.: Weller, Georges: Der „Leuchter-Bericht“ über die Gaskammern von Auschwitz. Revisionistische Propaganda und Leugnung der Wahrheit. In: Dachauer Hefte. Bd. 7. Dachau 1991 S. 236ff.
- 10 Vgl. Ekkehard Martens: Methodik des Ethik- und Philosophieunterrichts. Philosophieren als elementare Kulturtechnik. Hannover 2003, S. 56.
- 11 Vgl.: Friedrich Nietzsche: Morgenröthe. In: Kritische Gesamtausgabe, hrsg. Von C. Colli und M. Montinari, Bd 3, Berlin / New York, S. 314.
- 12 Vgl.: Erich Fromm: Autonomie und menschliche Destruktivität. Reinbek 1977, S. 300.

Literatur:

- ADORNO, Theodor W.: *Studien zum autoritären Charakter*. Frankfurt am Main 1973.
- BÖHME, Gernot: *Der Typ Sokrates*. Frankfurt am Main 1988.
- DÜLFFER, Jost: *Deutsche Geschichte 1933 – 1945. Führerglaube und Vernichtungskrieg*. Stuttgart 1993.

- MARTENS, Ekkehard: *Die Sache des Sokrates*. Stuttgart 1992.
- MARTENS, Ekkehard: *Methodik des Ethik- und Philosophieunterrichts. Philosophieren als elementare Kulturtechnik*. Hannover 2003.
- FROMM, Erich: *Autonomie und menschliche Destruktivität*. Reinbek 1977.
- FROMM, Erich: *Die Flucht vor der Freiheit*. In: *Gesamtausgabe in zwölf Bänden /* Herg. von Rainer Funke. Bd. 1: *Sozialpsychologie*. Stuttgart 1999, S. 299-314.
- LYOTRD, Jean-Francois: *Das postmoderne Wissen. Ein Bericht*. Herausgegeben von Peter Engelmann, 3. Auflage, Wien 1994.
- NIETZSCHE, Friedrich: *Morgenröthe*. In: *Kritische Gesamtausgabe*, hrsg. Von C. Colli und M. Montinari, Bd 3, Berlin / New York.
- PIERRE Hadot: *Philosophie als Lebensform. Geistige Übungen in der Antike*. Berlin 1991.
- SHERMER, Michael; GROBMAN, Alex: *Denying History. Who says the Holocaust never happend and why do they say it?* Berkeley 2000.
- STREIT, Christian: *Die sowjetischen Kriegsgefangenen in der Hand der Wehrmacht*. In: Matoschek, Walter (Hg.): *Die Wehrmacht im Rassekrieg. Der Vernichtungskrieg hinter der Front*. Wien 1996, S. 74-89.
- TIEDEMANN, Markus: „In Auschwitz wurde niemand vergast.“ *60 rechtsradikale Lügen und wie man sie widerlegt*. Mülheim an der Ruhr 1996.
- TIEDEMANN, Markus: *Ethische Orientierung für Jugendliche. Eine theoretische und empirische Untersuchung zu den Möglichkeiten der praktischen Philosophie als Unterrichtsfach der Sekundarstufe I*. Münster 2004.
- WELLER, Georges: *Der „Leuchter-Bericht“ über die Gaskammern von Auschwitz. Revisionistische Propaganda und Leugnung der Wahrheit*. In: *Dachauer Hefte*. Bd. 7. Dachau 1991.